Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Laue in Leipzig.

Die Elektricität im Dienste des Kleingewerbes und der Hausindustrie.

Mn. Die mit einem bedeutenden Capitalaufwande errichteten, für Beleuchtungszwecke bestimmten öffentlichen Elektricitätswerke werden bekanntlich vorherrschend nur in den Stunden der Dunkelheit benutzt und es ist demgemäß besonders in den Sommermonaten der größte Theil der zu diesen Werken gehörigen Dampfkessel, Motoren, Dynamomaschinen und maschinellen Einrichtungen während der Tageszeit außer Betrieb, so daß die Leistungsfähigkeit der Werke nur in einem sehr geringen Maße ausgenutzt wird. Hieraus folgt, daß die in denselben angelegten Capitalien, da sie nur kurze Zeit werbend thätig sein können, nicht allenthalben eine befriedigende Rente geben, oder daß das von den Werken erzeugte Licht entsprechend theuer erstellt werden muß.

Aus diesem Grunde hat man ein Mittel gesucht, welches ermöglicht, die Motoren, Maschinen &c. der Elektricitätswerke nutzbringend auch während der Tagesstunden in Thätigkeit zu erhalten, um erstere hierdurch finanziell ergiebiger zu machen. Diese Bestrebungen haben nun dahin geführt, den von diesen Werken gelieferten elektrischen Strom nicht ausschließlich zu Beleuchtungszwecken, sondern auch, und zwar namentlich in den Tagesstunden, zum Betrieb elektrischer Maschinen zu benutzen, welche die von der Centralstelle gelieferte elektrische Energie in mechanische Arbeit umsetzen, so daß alsdann die zu bezeichneten Umsetzung benutzten als Motoren arbeitenden Maschinen, welche in kleineren oder größeren Abmessungen hergestellt werden können, geeignet sind, für den Betrieb von Ventilatoren, Nähmaschinen, Drehbänken, Sägen, Hobelmaschinen und für sonstige bei dem Kleingewerbebetrieb in der Werkstatt des Handwerkers, sowie in der Hausindustrie oder bei den von kleineren Fabrikanten benutzten Hilfsmaschinen Verwendung zu finden.

Derartige Motoren sollen in Amerika von den Elektricitätswerken zu Tausenden in Betrieb erhalten werden, und man ist, diesem Beispiele folgend, auch in Deutschland nicht müßig gewesen, sich mit der Herstellung solcher Kleinmotoren für den elektrischen Betrieb zu beschäftigen, da dieselben geeignet sind, das Handwerk in seiner weiteren Entwickelung zu unterstützen. Von den Fabrikanten, welche in Deutschland die Herstellung der in Rede stehenden Motoren energisch in Angriff genommen haben, sind namentlich Siemens & Halske in Berlin zu nennen.

Die Anlagekosten für solche Motoren werden meist hinter den Kosten zurückbleiben, die für Anschaffung von Dampfkesseln und Dampfmaschinen für Gaskraftmaschinen &c. aufzuwenden sind, die Anlage elektrischer Motoren bedarf keiner besonderen behördlichen Genehmigung, ihr Betrieb ist auch nicht mit der Verbreitung von Rauch und Ruß oder gesundheitsschädlicher Gase verbunden, und es ist ferner das Triebwerk zu jeder Zeit dienstbereit. Ein besonders beachtlicher Vortheil dieser elektrischen Motoren ist noch der, daß bei deren Benutzung nur die Energie zu bezahlen sein wird, welche thatsächlich zur Verwendung kommt, was namentlich dann von Vortheil ist, wenn in den betreffenden Betrieben nur gelegentlich und dann auch nur für kurze Zeit Maschinenarbeit erforderlich ist.

Wenn auch der Betrieb dieser Motoren z. Z. etwas kostspielig werden wird, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß, da die öffentlichen Elektricitätswerke ein Interesse daran haben, den Betrieb bei Tag und Nacht aufrecht zu erhalten und den Absatz an elektrischer Energie während der Tagesstunden möglichst zu vergrößern, diese Werke den elektrischen Strom zum Betrieb von Maschinen während der Tageszeit billiger abgeben werden wie den zur Abend- und Nachtzeit für Beleuchtungszwecke abgegebenen elektrischen Strom.

Die Verwirklichung dieses Gedankens, den von den Beleuchtungswerken erzeugten elektrischen Strom zum Betrieb elektrischer Maschinen zu benutzen, ist von den städtischen Elektricitätswerken in Elberfeld und namentlich von den Berliner Elektricitätswerken jetzt ernstlich ins Auge gefaßt worden, und es stellen die letzteren nach der „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure" (Jahrg. 1888, Nr. 26) unter annehmbaren Preisen schon jetzt den elektrischen Strom zum Betrieb von Motoren im Dienste des Kleingewerbes und der Hausindustrie, sowie für andere Zwecke zur Verfügung.

Allgemeinnützige Aufklärungen über Patentwesen

von Otto Sack, Patentanwalt, Leipzig.

Mangelnde Neuheit einer Erfindung. Offenkundige Benutzung.

I.

Eine an sich den Charakter der Patentfähigkeit zeigende Erfindung kann von der Patentirung ausgeschlossen werden, wenn dieselbe vor Einreichung des Patentgesuches beim Patentamt offenkundig benutzt worden ist, so zwar, daß die Benutzung derselben dadurch anderen Sachverständigen möglich gemacht wurde.

Die betreffende Gesetzesstelle §. 2 lautet:

„Eine Erfindung gilt nicht als neu, wenn sie zur Zeit der auf Grund dieses Gesetzes erfolgten Anmeldung im Inlande bereits so offenkundig benutzt ist, daß danach die Benutzung durch andere Sachverständige möglich erscheint."

Es ist mit dieser Bestimmung nicht genau gekennzeichnet, was unter offenkundiger Benutzung zu verstehen ist, und müssen daher diejenigen Thatsachen, welche eine offenkundige Benutzung als vorhanden erscheinen lassen, einer näheren Erörterung unterzogen werden.

Die Benutzung einer Erfindung, soll sie als offenkundig gelten, muß vor fremden Personen stattgefunden haben, und zwar ist hierbei zu betonen, daß diesen fremden Personen die Geheimhaltung der in Kenntniß genommenen Erfindung nicht zur Bedingung gemacht wurde.

Wenn also Jemand eine Maschine öffentlich ausstellt und dieselbe mit ihrem von Jedermann zu sehenden Gesammtmechanismus in Betrieb setzt, so ist hiermit die Thatsache der offenkundigen Benutzung als vollendet anzusehen. Es ist die Möglichkeit geboten, daß andere Sachverständige den ganzen Zusammenhang der Maschine und deren eigenartige Wirkungsweise kennen lernen.

Es ist für den Streitfall nicht nöthig, zu beweisen, daß in Wirklichkeit Sachverständige die Maschine näher besichtigt und in ihrer Wirkung verstanden haben, sondern es genügt der Nachweis, die Maschine sei derartig öffentlich ausgestellt gewesen, daß die Möglichkeit der genauen Besichtigung durch Sachverständige vorlag.

Als nicht offenkundige Benutzung ist hingegen anzusehen, wenn Jemand eine Maschine in seinem gewerblichen Betriebe benutzt und dieselbe lediglich dem Personal des Besitzers zu Gesicht kommt.

Die Benutzung wird jedoch eine offenkundige, sobald nachgewiesen wird, daß die betreffende Maschine in einem Raum zum Betrieb gebracht wurde, in welchen fremde Personen ungehindert freien Zutritt haben, wie dies z. B. der Fall sein könnte bei einer Vorrichtung, welche zum Ausschänken von Flüssigkeiten in Gasthäusern dient.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureaus von Gerson & Sachse, Berlin SW.

Aerztliche Thermometer von größerer Empfindlichkeit als die bisher üblichen stellt C. Sack in Berlin dadurch her, daß er ein Amalgam aus 9 Theilen Quecksilber und einem Theile Silber (Patent 42 629) an Stelle des gewöhnlichen, reinen Quecksilbers in das Quecksilbergefäß füllt. Dieses Amalgam ist ein besserer Wärmeleiter, als reines Quecksilber, so daß der Indexfaden der mit solchem Amalgam gefüllten Thermometer schneller als der der bisher üblichen ärztlichen Thermometer steigt.

Der Rechenapparat von F. Bolen in Barcelona zur Berechnung von Zinsen zu beliebigem Zinsfuß (Pat. 42 672) besitzt eine Reihe mittels Zackenstangen axial verschiebbarer und drehbarer Cylinder, welche auf ihren äußeren Flächen mit einer Zahlenreihe für das Capital und mit auswechselbaren Zahlenkläppchen für die zugehörigen Zinsen versehen sind. Die Cylinder sind durch eine Platte verdeckt, in deren Schnittöffnungen nach geeigneter Handhabung der Zackenstangen und eines Lineals die Einer, Zehner, Hunderte &c. der Capitalsumme, sowie die entsprechenden Zinsen erscheinen.

Um bei Zellen von galvanischen Batterien einen möglichst geringen Widerstand zu erhalten, wendet A. Thomas in Chemnitz ein eigenthümliches Verfahren (Pat. 43 620) an. Ueber die Zinkelektrode und über zwei dünne Glasplatten wird ein Streifen Gaze gewickelt und das Ganze in eine Seimischung getaucht. Hierauf werden die Glas- und Zinkplatten entfernt und die Letzschicht der Zelle durch Eintauchen in doppeltchromsaures Kali und dem Licht Aussetzen unlöslich gemacht. Diese Zelle erlangt hierdurch solche Festigkeit, daß die Platten behufs Reinigung herausgenommen werden und erforderlichen Falles zur Aufnahme einer zweiten Flüssigkeit dienen können.

Die Briefwaage mit Signalglocke (Pat. 43 481) von Oscar Unger in Leipzig läßt ein Glockensignal ertönen, sobald ein auf ihren Briefhalter gelegter Brief ein bestimmtes Normalgewicht, z. B. 15 g, überschreitet. Um auch bei nicht horizontaler Lage der Aufstellungsfläche die Waage stets selbstthätig richtig einzustellen, ist der Waagebalken und mit ihm der ganze Mechanismus nicht unmittelbar am Ständer, sondern auf einem scheibenartigen, durch ein Gewicht beschwerten Körper drehbar befestigt und erst dieser ist auf dem am Ständer angebrachten Zapfen aufgehängt.

Der Wasser- und Windmesser (Pat. 42 800) von K. Th. Boeckler in München ist mit einem luftdicht verschlossenen Rohr versehen, in dessen Innerem sich eine Kugel befindet. Das zur Messung verwendete Flügelrad dreht das Rohr durch ein eingeschaltetes Zahnradgetriebe langsam um. Bei jeder Umdrehung fällt die Kugel zweimal auf den Boden des Rohres, was an dem Seile, an welchem der Apparat aufgehängt ist, bemerkbar wird, sofern man die Hand auf das Seil drückt.

Die Tabakrauchspitze (Pat. 43 150) von G. W. Dathe in Stollberg i. Erzg. soll es ermöglichen, den Tabak mit kleiner Brandfläche zu rauchen, ohne daß man ihn erst in die Form von Cigarren oder Cigaretten zu bringen hat und ohne daß, wie in den Tabakspfeifen, durch übrig bleibende Asche der Zutritt zur Brandstelle erschwert wird. Der Tabak wird in eine Hülse gestopft, welche alsdann vorn mit einer durchbrochenen Kappe bedeckt wird. Von der anderen Seite wird durch eine Feder das zu einem Cylinder ausgebildete Mundstück gegen den Tabak gedrückt und schiebt denselben beständig gegen die durchbrochene Kappe vor, durch deren Oeffnungen die Asche abfällt.

Der elektrische Apparat zur Erzeugung eines warmen Luftstromes (Pat. 43 336) von Dr. Telschow in Berlin ist besonders zu zahntechnischen Arbeiten, beispielsweise Austrocknen gereinigter hohler Zähne, bestimmt. Der durch ein Rohr mit feiner Mündung geführte Luftstrom bestreicht innerhalb des Rohres einen Platindraht, der durch Schließung einer mit letzterem verbundenen elektrischen Leitung zum Erglühen gebracht wird, sodaß eine Erwärmung der durch das Rohr geführten Luft eintritt.

Vermischtes.

Leipzig, 1. Juli.

*— Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig. In ihren „Monatsblättern" pro Mai-Juni bemerkt die Gesellschaft zu ihren seitherigen (jetzigen) Kriegsversicherungs-Bedingungen Folgendes: „Nach den Darstellungen, wie man sie in den letzten Monaten vielfach in den Zeitungen gefunden hat, möchte man geneigt sein zu glauben, daß bisher kein einziger Versicherter die Möglichkeit gehabt hätte, sich gegen Kriegsgefahr zu versichern. Dem gegenüber müssen wir darauf hinweisen, daß unsere einschlagenden Bestimmungen heute schon so außerordentlich liberale und entgegenkommende sind, daß sich unter unseren Versicherten nur Wenige befinden dürften, welche die Bedingungen, unter denen wir das Kriegsrisico zu übernehmen bereit sind, nicht mit Leichtigkeit erfüllen können. Von einem „schreienden Bedürfniß" nach Abänderung der bisherigen Kriegsversicherungs-Bedingungen kann wohl, wenigstens bei unserer Gesellschaft, keine Rede sein; wenn man aber selbst das Vorhandensein eines solchen zugestehen wollte, so würde sich damit doch noch lange nicht der Schritt rechtfertigen lassen, den die Gothaer Bank jetzt gethan, und durch den sie behufs Beseitigung eines vermeintlichen Unrechts ein wirkliches und noch dazu ein viel schwereres Unrecht begangen hat."

*— Silbercours. Der Cours, zu welchem die in Silber zahlbaren Coupons der österreichischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, sowie die ausgeloosten Stücke an den deutschen Zahlstellen eingelöst werden, ist von $80^1/_2$ Proc. auf $81^1/_2$ Proc. erhöht worden. Es werden demnach bis auf Weiteres für 100 fl. gezahlt 162,50 ℳ.

*— Die Entwickelung des Steinkohlenbergbaues im Lugau-Oelsnitzer Bezirke. Vor 20 Jahren bestanden im Bezirke Lugau-Oelsnitz außer dem fürstlich Waldenburg'schen Kohlenschachte nur einige Actienwerke, wie Gottes Segen, Oelsnitzer Bergbaugesellschaft, Rhenania, Segovia, Lugau-Niederwürschnitzer und Niederwürschnitz-Kirchberger Steinkohlenbauverein, die aber im Vergleiche zu heute nur eine geringe Ausbeute brachten. Erst die Gründerzeit nach 1871 hat die schwarzen Diamanten daselbst erschlossen. Einen Ueberblick über die Entwickelung des Bergbaues giebt der Bericht der Handels- und Gewerbekammer Chemnitz in folgenden Zahlen.

Jahr:			Förderung:		Werth:	
1872	12	Werke	2 850 877	hl	3 131 692	ℳ
1873	11	„	3 447 500	„	3 858 918	„
1874	13	„	3 747 285	„	4 107 126	„
1875	15	„	4 394 938	„	4 219 575	„
1876	16	„	5 188 143	„	4 050 150	„
1877	16	„	5 393 069	„	3 938 118	„
1878	14	„	5 929 153	„	3 298 653	„
1879	14	„	7 622 135	„	4 252 994	„
1880	13	„	8 500 462,5	„	4 775 453,67	„
		Coaks	51 409	Ctr.	36 542,99	„
1881	13	„	9 798 453	hl	5 413 300,55	„
		Coaks	61 836	Ctr.	43 440	„
1882	14	„	11 337 157	hl	5 965 700,17	„
		Coaks	96 128	Ctr.	67 505,77	„
1883	14	„	12 577 674	hl	7 232 987	„
		Coaks	100 850	Ctr.	75 640	„
1884	14	„	1 075 647	t	7 413 234	„
		Coaks	2 719	t	36 557	„
1885	14	„	1 087 636	t	8 287 323	„
		Coaks	520	t	7 265	„
1886	14	„	1 203 673	t	9 263 826,54	„
1887	14	„	1 251 767	t	10 473 024	„

Vergleicht man die Förderung des Jahres 1887 mit derjenigen des Vorjahres, so ergiebt sich eine Mehrung von 48 093 t oder 3,99 Procent. Der Durchschnittspreis für eine Tonne betrug im Jahre 1886 nur 7,69 ℳ, im Jahre 1887 dagegen 8,36 ℳ, also 0,67 ℳ oder 8,7 Proc. mehr. Von den geförderten Kohlen gelangten 130 250 Ladungen (à 5000 kg) auf der Station Oelsnitz, 66 696 Ladungen auf der Station Lugau zur Verfrachtung, also in Summa 196 946 Ladungen. Beinahe sämmtliche Werke haben Betriebsüberschüsse gehabt. Das gesammte in den Kohlenwerken angelegte Actiencapital, circa $17^1/_2$ Millionen Mark, verzinste sich durchschnittlich mit $5^3/_4$ Proc. — Von den 14 Werken sind 10 Actiengesellschaften, 2 Gewerkschaften und 2 Privatwerke. Die auf Lugauer, Oelsnitzer, Niederwürschnitzer, Gersdorfer und Hohndorfer Flur gelegenen Kohlenfelder nehmen einen Flächenraum von 2481 ha 7598 qm ein. Die 28 vorhandenen Schächte haben eine Gesammtteufe von 14 627,7 m; also durchschnittlich 522,27 m. Während davon einer nur 33,4 m tief ist, hat ein anderer (zweiter Schacht von Beckwa-Hohndorf-Vereinigtfeld) 894 m Tiefe. Bei dem Betriebe waren 141 Dampfmaschinen mit 6875 Pferdekräften im Betriebe theils zur Förderung, theils zur Lüftung. Es waren 196 Beamte mit einem Gesammtgehalte von 383 476 ℳ angestellt, ferner 6162 Arbeiter (218 oder 3,66 Proc. mehr als 1886) beschäftigt. Dieselben erhielten 5 344 644 ℳ Löhne; es betrug sonach der durchschnittliche Jahresverdienst eines Arbeiters 867,36 ℳ, das sind 26,12 ℳ oder 3,1 Procent mehr als im Jahre 1886. Das laufende Jahr bringt uns hoffentlich noch einen besseren Absatz, da die Eisenbahn Stollberg-Zwönitz fertig wird.

-r- **Aus dem Erzgebirge**, 30. Juni. Unsere Posamentenindustrie hat, wie die statistischen Angaben des Consulates der Vereinigten Staaten in Annaberg ausweisen, im Jahre 1887 viel mehr Waaren nach Amerika versandt als im Vorjahre. So sind z. B. von den im Jahre 1887 nach den Vereinigten Staaten versandten Waaren im Gesammtwerthe von 11 477 629 ℳ allein für 6 935 856 ℳ Posamenten gewesen, während unter dem Gesammtversandt von 1886 im Betrage von 8 896 980 ℳ sich für 4 216 858 ℳ Posamenten befanden. Die Steigerung des Versandtes in einem Jahre beläuft sich sonach allein im Verkehr mit einem fremden Lande auf 2 718 998 ℳ oder auf mehr als 64 Procent. Bedenkt man nun, daß auch in Deutschland selbst der Bedarf an Besatzstoffen größer war als im Vorjahre, so muß man allerdings das Jahr 1887 als ein recht gutes bezeichnen. Leider fehlt aber auch nicht der Schatten zu dieser Lichtseite. Bei einem einzigen amerikanischen Bankerotte wurden bedeutende Summen verloren, die Barmer Concurrenz wurde immer fühlbarer, und durch das Aufhören des Veredelungsverkehrs zwischen Sachsen und Böhmen hat sich auch im letzteren Lande eine selbständige Posamentenindustrie entwickelt, die wegen ihrer billigeren Arbeitskräfte billiger verkaufen kann und unseren Exporthäusern oft einen schweren Kampf bringt.

*— Sächsisches Stoffgewerbe. Der „Köln. Ztg." wird aus Sachsen, 27. Juni, geschrieben: Zahlreiche Industrielle des sächsischen Erzgebirges haben in den letzten Wochen sehr bedeutende Verluste erlitten. Der Zusammenbruch der Firma Hall in London schädigte die Posamentenfabrikanten um große Summen; jetzt sind die Stickerei-Industriellen in Plauen an der Zahlungseinstellung einer zweiten Londoner Firma — Oriental Laces Comp. — betheiligt, und sie verlieren etwa 100 000 ℳ. Bei den heutigen gedrückten Preisen sind solche Einbußen schwer wieder quitt zu machen. Was uns jedoch bewegt, dieselben hier nochmals zu berühren, ist der Umstand, daß jene Verluste bezeichnend für die ungesunde Ausstandsgewähr sind. Gerade Sachsen hat in dieser Beziehung noch auf anderen Gebieten in letzter Zeit sehr üble Erfahrungen gemacht, ohne daß anscheinend eine Nutzanwendung hieraus gezogen wäre. Ohne Zahlungsstundung kein Geschäft, aber Tausende von Pfund Sterling und Dollar werden in Waaren aus Sachsen in die Welt gesandt, ohne daß die einfachsten (!) kaufmännischen Vorsichtsmaßregeln beachtet würden (?); so ist dieses auch gegenüber der genannten Firma Hall geschehen, und ähnliche Fälle sind hier nicht selten. Daß aber ein solches ungesundes Creditgeben nicht nur für den Einzelnen, sondern für das wirthschaftliche Wohl ganzer Bezirke eine große Gefahr ist, ließe sich durch Beispiele gleichfalls aus Sachsen leicht belegen. (Auch die Handels- und Gewerbekammer in Chemnitz beschäftigt sich in ihrem neuesten Jahresberichte mit diesen ungesunden Zuständen im sächsischen Stoffgewerbe, insbesondere im Stoffhandschuhgeschäft, und weist auf die denselben zu Grunde liegende Zwischenerzeugung hin, welche nur durch weise Beschränkung, durch gemeinsame Uebereinkünfte vermieden werden könne.)

†† **Dresden**, 30. Juni. Vereinigte Dresdner Strohhut- und Federfabrik (vormals Fiegel & Löwinsohn und Ernst Wagner) zu Dresden. Die Verwaltungsorgane dieser nun schon seit Jahren mit Verlust arbeitenden Actiengesellschaft hatten die Actionaire zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf heute nach hier einberufen, um denselben Mittheilung über die weiteren ungünstigen Ergebnisse des Geschäfts zu machen und eventuell über die Liquidation des Unternehmens Beschluß zu fassen. Es waren jedoch nur 9 Actionaire mit 52 Vorzugsactien erschienen. Die Versammlung war demnach nicht beschlußfähig. Seitens der Verwaltung wurde eine per 30. Mai aufgemachte Zwischenbilanz vorgelegt, welche einen weiteren Verlust von circa 25 000 ℳ aufweist. Es soll nunmehr eine anderweite außerordentliche Generalversammlung ausgeschrieben werden, die auch ohne Rücksicht auf den vertretenen Actienbesitz giltige Beschlüsse fassen kann.

†† Dresden, 30. Juni. Die Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn-Gesellschaft in Liquidation hielt heute, unter Betheiligung von 6 Actionairen mit 11 437 Actien, ihre letzte Generalversammlung ab. Dieselbe beschloß einstimmig und ohne alle Debatte die mit einem Ueberschusse von 119 050 ℳ abschließende Schlußrechnung zu genehmigen und den Verwaltungsorganen Decharge zu ertheilen. Weiter ward beschlossen, von dem Ueberschusse den Liquidatoren, deren ständige Bezüge seit 1880 aufgehört hatten, eine Entschädigung von 16 000 ℳ zu gewähren und 100 875 ℳ an die Actionaire zu vertheilen. Es entfällt demnach eine Restquote von 1,6 ℳ auf jede Stammactie und von 3,2 ℳ auf jede Prioritäts-Actie.

†† „Kette", Deutsche Elbschiffahrts-Gesellschaft zu Dresden. Die Betriebseinnahmen der „Kette" haben im Monat Juni einen recht erfreulichen Aufschwung genommen. Die Schleppschiffs-Einnahmen erreichten eine Höhe von 230 067 ℳ, d. i. 31 469 ℳ mehr als im Juni des vorigen Jahres, während die Frachten-Einnahmen sich auf 217 485 ℳ beliefen und gegen den Juni v. J. ein Mehr von 46 689 ℳ brachten. Der Juni d. J. stellt sich demnach überhaupt um 78 158 höher als derselbe Monat des Vorjahres. Die Gesammt-Einnahmen in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. betragen 1 540 300 ℳ (gegen 1 685 515 ℳ in derselben Zeit des vorigen Jahres.)

ξ Der 38. Bericht der Handelskammer zu Gera bezeichnet das Jahr 1887 als ein in commerzieller Beziehung nur wenig befriedigendes. Die Abnahme der Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn und Rußland hat stetigen Fortgang genommen und bei der die einheimischen Industrien begünstigenden Schutzpolitik beider Staaten erwartet die Kammer auch für die Zukunft schwerlich eine Besserung. Günstigeres für den Absatz deutscher Producte nach Italien und Rumänien erhofft die Kammer von der Lösung der Handelsverträge zwischen Italien und Frankreich einerseits und Oesterreich-Ungarn und Rumänien andererseits in Folge der Deutschland vorläufig noch in beiden Staaten zustehenden Meistbegünstigung. Nach England hat sich der Export bei der Verwollkämmung der im Geraer Bezirke hauptsächlich in Frage kommenden Kammwollwebereien zufriedenstellend entwickelt, und auch das neue englische Markenschutzgesetz hat bisher darauf keinen nachtheiligen Einfluß bewiesen. Die Waarenausfuhr nach den Vereinigten Staaten zeigte eine befriedigende Zunahme. Von der Herabsetzung der dortigen Eingangszölle erhofft die Kammer eine Abstellung des jetzigen Mißstandes, daß die Fabrikanten häufig genöthigt sind, mit einem geradezu illusorischen Nutzen vorlieb zu nehmen, um nur die alten Verbindungen zu erhalten. Betreffs der Ernte des Bezirks hat die Kammer Günstiges zu berichten, doch hat die Getreidezollerhöhung einen neuen Druck auf die Preise geübt, der nur durch eine Aenderung der Bestimmungen über die Wiederausfuhr von Getreide gehoben werden kann.

ξ Ueber die Wolleinfuhr nach Europa im Jahre 1887 theilt die Handelskammer für Gera mit, daß dieselbe 1 464 000 B. betrug. Davon blieben $41^1/_2$ Proc. in England und $58^1/_2$ Proc. vertheilen sich auf den continentalen Consum. Das vorjährige Verhältniß war 43 zu 57. Auf 395 Millionen Einwohner in Europa und den Vereinigten Staaten berechnet, zeigt sich pro Kopf der Bevölkerung eine Abnahme des verfügbaren Wollquantums, nämlich 1,182 kg rein gewaschene Wolle gegen 1,204 kg im Jahre 1886.

⊙ **Aus Thüringen**, 30. Juni. Im Nachfolgenden geben wir eine statistische Uebersicht über die Entwickelung des Personenverkehrs auf der Saal-Eisenbahn in den abgelaufenen dreizehn vollen Betriebsjahren (1. Januar 1875 bis 31. December 1887), die nach mancher Richtung lehrreich sein dürfte. Befördert wurden in diesem ganzen Zeitraume zusammen 6 761 420 Personen, und zwar 2 920 788 = 43,48 Proc. auf einfache Billets, 3 447 485 = 51 Proc. auf Retourbillets, 154 224 = 2,28 Procent auf Sonntagsbillets, 23 407 = 0,34 Proc. auf Rundreisebillets und 196 516 = 2,90 Proc. auf Militairbillets. Hierzu ist nun aber zu bemerken, daß Sonntagsbillets erst während der letzten drei Jahre und combinirbare Rundreisebillets erst während der letzten vier Jahre verausgabt wurden. Die größte Personenzahl (600 906) wurde im ersten Betriebsjahre befördert, welche Zahl später niemals, auch nicht nach der Inbetriebsetzung der die Bahnlänge um 4,30 km = 5,75 Proc. der früheren Länge vergrößernden Zweiglinie Schwarza-Blankenburg, wieder erreicht worden ist. Der Grund hierfür ist einzig in der 1876 erfolgten Eröffnung der Weimar-Geraer Bahn zu suchen. Im Jahre 1880 wurde die geringste Personenzahl (441 678) befördert, was als Wirkung des unmittelbar vorher erfolgten Wegfalles der vierten Classe anzusehen ist. Von da an trat eine stetige Verkehrsentwickelung ein, die durch die Einführung der combinirten Rundreisekarten und der Sonntagsbillets, sowie durch die Eröffnung der Linien Schwarza-Blankenburg und Eichicht-Probstzella unterstützt wurde. Als vom 1. Januar 1887 ab die Fahrpreise durchschnittlich um 13 Proc. erhöht wurden, fiel in diesem Jahre die Ziffer der beförderten Personen sofort um fast 5 Proc., während die erzielte Mehreinnahme nur 34 509 ℳ betrug; d. h. etwa die Hälfte der erwarteten Steigerung. Die Gesammteinnahme aus dem Personenverkehre in den 13 Betriebsjahren beläuft sich auf 4 562 152 ℳ, so daß auf jeden Passagier im Durchschnitt 0,67 ℳ entfallen. Das kilometrische durchschnittliche Jahreserträgniß berechnet sich für den Zeitraum vom 1. Januar 1875 bis 31. December 1883 auf 6773 Personen und 4447 ℳ Einnahme, dagegen für den Zeitraum vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1887 mit Berücksichtigung der Linie Schwarza-Blankenburg auf 6959 Personen und 4957 ℳ Einnahme.

—r. **Meiningen**, 30. Juni. Bekanntlich ist unsere einheimische Luxusgewebe-Industrie gezwungen, die Damastläufe aus Belgien zu beziehen, da die deutsche Gewebelauf-Fabrikation in dieser Hinsicht mit der Lütticher Großindustrie wegen des jener zu Gebote stehenden billigeren Rohmaterials, welches das Land in reicher Fülle der dortigen Industrie bietet, nicht concurriren kann. In Folge dessen hat der Import von Damastläufen aus Belgien eine große Ausdehnung angenommen. Die zahlreichen Abnehmer von Damastläufen werden nun von morgen ab durch die vom deutschen Reichstage beschlossenen Zollerhöhungen empfindlich in Mitleidenschaft gezogen, indem vom 1. Juli ab der Zoll pro 100 kg von 24 ℳ auf 60 ℳ steigt. Nach der „Hennb. Ztg." haben sich vorsichtige Geschäftsleute besonders auch in Suhl deshalb in den letzten Wochen noch größere Vorräthe von Damastläufen auf Lager gelegt, ehe die neue bedeutende Zollerhöhung in Kraft tritt; einzelne größere Sendungen sind noch unterwegs, die aber noch vor Thorschluß eintreffen dürften. — In Suhl wird sehr darüber geklagt, daß die Regierung ohne zwingende Veranlassung einen unentbehrlichen Bezugsartikel der heimischen, nicht auf Rosen gebetteten Industrie mit einer beträchtlichen Zollerhöhung belastet, zumal dieselbe erst vor einiger Zeit es abgelehnt hat, unserer von der belgischen Concurrenz fast erdrückten Gewehrindustrie aufzuhelfen, indem sie eine Petition der dortigen und anderer deutschen Gewehrindustriellen um Belegung der von Belgien massenhaft eingeführten billigen Gewehrartikel mit einem Schutzzolle zum tiefsten Bedauern der interessirten Kreise nicht berücksichtigen zu können erklärt hat. — Die Zollsätze für Schmiedetheile (Gewehrhähne &c.) und Gußeisen sind vom 1. Juli ab gleichfalls bedeutend — von 12 ℳ auf 60 ℳ pro 100 kg — erhöht worden. Besonders die letzterwähnte Zollerhöhung ist für die Kurzwaarenindustrie von Zella-Mehlis von tiefeinschneidender Wirkung.

*— Nach dem Beschlusse des Bundesraths vom 6. November 1884 über die Freibezirke von Bremen und Hamburg könnte es fraglich erscheinen, ob in den letzteren ein Schiffsreparaturbetrieb zugelassen ist, da nach diesem Beschlusse auf den Freibezirk die Grundsätze des Vereinszollgesetzes Anwendung finden, Industriebetrieb in ihm also nicht stattfinden soll. Nun hat sich aber für Bremen, um dieser Stadt eine bereite Gelegenheit zum Docken und Repariren der Schiffe zu verschaffen, die Anlage eines Schwimmdocks nebst Reparaturwerkstätte im Freibezirke daselbst als nothwendig herausgestellt. Ebenso würde der Stadt die Verlegung einer bereits vor Jahren angelegten Staatsreparaturwerkstätte für Baggerschiffe im älteren Bassin Schwierigkeiten und nicht unerhebliche Kosten verursachen. Die Freistadt Bremen hat deshalb, gestützt auf eine Bestimmung des oben eingeführten Bundesrathsbeschlusses, wonach der Freibezirk mit den erforderlichen Hafenanlagen ausgestattet werden muß, beim Bundesrathe mit der Motivirung, daß diese Reparaturwerkstätten zu den Hafenanlagen gehören, den Antrag gestellt, derselbe wolle den Schiffsreparaturbetrieb und die Herstellung bezw. Belassung der für denselben erforderlichen Anstalten im Freibezirke für Bremen für zulässig erklären.

*— Ein Schreiben des Eisenbahnministers von Maybach ist bei dem fürstlichen Landes-Directorium in Arolsen eingetroffen, in welchem die Weiterführung der Bahn Warburg-Arolsen bis nach Corbach in Aussicht genommen ist. Die Bahnlinie Warburg-Arolsen befindet sich bereits seit Frühjahr im Bau und soll es in der Absicht der preußischen Regierung liegen, sofort nach Fertigstellung dieser Strecke mit dem Bau der Bahn Arolsen-Corbach zu beginnen. Um das schon seit langen Jahren in der Schwebe befindliche Eisenbahnproject Warburg-Marburg zu vollenden bezw. eine neue Verbindung zwischen Bremen und Frankfurt herzustellen, die erheblich kürzer als die jetzige ist, würde nach Eröffnung der ebenfalls schon im Bau begriffenen Bahn Sarnau-Frankenberg nur noch das kurze Stück von Frankenberg nach Corbach erforderlich sein und daß auch dieses in allernächster Zeit geschehen wird, ist außer allem Zweifel.

*— Aus dem Bureau der Deutschen Colonialgesellschaft wird uns geschrieben: „Wie eine aus Lagos (Westafrika) eingetroffene verbürgte Nachricht meldet, wurde von der Royal-Niger Company nach einer bereits veröffentlichten Bekanntmachung verfügt, vom 3. August ab einen Exportzoll auf Palmkerne von 2 s für 50 kg (oder 2 £ für die Tonne von 1000 kg) erheben zu wollen. Die Company hat bis so lange einen Zoll von 1 d für 50 kg (= 1 s 8 d für die Tonne) erhoben, so daß sich der neue Zoll demnach verdreiundzwanzigfacht. War auch der erste Zoll an sich widerrechtlich erhoben, so würde die Erhöhung allen freien Handel auf dem Niger vernichten, wenn nicht rechtzeitig dem willkürlichen und gewaltthätigen Vorgehen der englischen Company von Seiten der Garantiemächte auf Grund der Niger-Schiffahrts-Acte gesteuert wird. Den in Noth und Bedrückung verkehrenden Händlern und Kaufleuten, welche in Brass oder in Ortschaften am oberen Niger stationirt sind, deren Untergang die Royal Niger Company beschlossen zu haben scheint, um allen Handel in ihrer Hand zu monopolisiren, sollte bald derjenige thatkräftige Schutz zu Theil werden, welchen die Garantiemächte auf der afrikanischen Conferenz in Berlin zur Wahrung des freien Handels und der freien Schiffahrt auf dem Niger feierlich versprochen haben."

*— Die Emissionen an der Berliner Börse — die zahlreichen Conversionen ausgeschlossen — ergeben nach einer Zusammenstellung der „Nation.-Ztg." folgendes Resultat:

	1. Quartal M.	2. Quartal M.	1. Semester M.
1888	110 011 062	367 304 415	477 315 477
1887	38 361 350	411 526 830	449 888 190

Die Gesammtemissionen des ersten Semesters d. J. übersteigen somit diejenigen des Vorjahres um ca. 28 Millionen Mark. An den Emissionen des zweiten Quartals sind fremde Werthe mit 255 570 565 ℳ betheiligt; auf Fonds entfallen 196 338 540 ℳ.

*— Prinz Henri-Eisenbahn. Neuerdings spielen an der Börse die Actien der Prinz Henri-Eisenbahn eine hervorragende Rolle; dieselben sind in verhältnißmäßig kurzer Zeit erheblich im Course gestiegen. Als Grund der Bewegung dieses Papiers gilt die recht befriedigende Verkehrsentwicklung der Bahn, welche eine bessere Dividende für das laufende Jahr in Aussicht nehmen läßt. Es interessiren sich gegenwärtig namentlich zwei Gruppen sehr lebhaft für das erwähnte Papier, von denen eine schon wiederholt mit großer Sachkenntniß auf dem Eisenbahn-Actien-Markt operirt hat.

*— Preußisches Leihhaus. Die Direction schreibt: „Um den vielfachen Anfragen aus Actionairkreisen über die Lage unserer Gesellschaft zu antworten, theilen wir Ihnen mit der Bitte um gefl. Veröffentlichung ergebenst das Folgende mit: Die von uns vorgefundenen Verhältnisse sind derart verpackt und die Geschäftsbücher von so zweifelhafter Beschaffenheit, daß wir eine Revision unter Hinzuziehung von Taxatoren und einem Bücherrevisor vorgenommen haben. Dieselbe wird jedoch vor Ende August dieses Jahres nicht beendet sein, doch können wir schon jetzt erklären, daß bedeutende Verluste constatirt sind, welche voraussichtlich den früher berechneten Jahres-Gewinn absorbiren, ja vermuthlich auch den Reservefonds in Mitleidenschaft ziehen werden. Wir bemerken noch, daß wir aus Rücksicht auf unsere Verantwortlichkeit die Sache bereits der königlichen Staatsanwaltschaft übergeben haben."

*— Die Kasseler Jutespinnerei erklärt in einem Schreiben, daß sie der verlängerten Juteconvention nicht beigetreten ist.

(W.&R.A.) Zu dem am 20. August in Frankfurt stattfindenden III. Internationalen Binnenschiffahrts-Congreß hat auch das kaiserl. und königl. Ministerium des Innern in Wien den Vorstand des Straßen- und Wasserbau-Departements, Herrn Ministerialrath Anton Beyer, der kaiserl. königl. Statthalter in Prag Herrn Oberbaurath Carl von Schriner und das königl. ungarische Communications-Ministerium den königl. ungarischen Sectionsrath, Herrn Ernst Wallandt zu Delegirten ernannt. Seitens der Schweiz sind 2 Delegirte, nämlich die Herren Adolf von Salis, Ober-Inspector der Straßen- und Uferbauten, und Generalconsul von Frisching ernannt worden. Von den zahlreichen städtischen Corporationen, welche amtlich Vertreter zum Congreß entsenden, heben wir namentlich hervor: das Bürgermeisteramt der Stadt Straßburg i. E., vertreten durch Bürgermeister Back, Stadträthe Carl Eschen und Jacobi, sowie Reichstagsabgeordneter Dr. Petri; die Haupt- und Residenzstadt Königsberg i. Pr., vertreten durch Stadtbaurath Frühling; der Rath der königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden, vertreten durch Stadtrath Leupold und Oberingenieur Mank; der Rath der Stadt Leipzig, vertreten durch Stadtrath Scharf; ferner der Stadtrath Heidelberg, die Stadtgemeinde Ludwigshafen, die Bürgermeisterei Coblenz, sowie die Städte Hanau, Aschaffenburg, Mainz, Dortmund, Würzburg, Neuwied, Rüdesheim, Witten a. Ruhr, Bingen u. a. m. Von Handelscorporationen sind zu nennen: die Handelskammer Hamburg, vertreten durch 6 Mitglieder, die Handels- und Gewerbekammer Chemnitz, Ludwigshafen a. Rh., Bamberg, die Handelskammern Wiesbaden, Straßburg i. E., Lübeck, Bingen, Mannheim, Heilbronn, Leipzig, Düsseldorf, Kiel, Breslau, Mülheim a. Ruhr, Bochum, Dortmund, Speyer, Rotterdam, Prag &c. Aus der großen Zahl von technischen Vereinen heben wir hervor den Verein für die bergbaulichen Interessen in Dortmund, den Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein in Kattowitz, die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft in Rheinelbe bei Gelsenkirchen, die Vereine für Hebung der Fluß- und Canalschiffahrt in Berlin, Breslau, den Westdeutschen Fluß- und Canalverein in Münster i. W., den Elbe-Verein &c. Hieran schließen sich eine größere Anzahl von Transport- und Versicherungs-Anstalten. Was die Ausstellung betrifft, so liegen Anmeldungen hierfür bereits in solchem Umfange vor, daß die ganze im Saalbau zur Verfügung stehende Fläche in Anspruch genommen wird und für weitere Flächen gesorgt werden muß.

*— Brauerei-Gesellschaften. Die Brauerei Essighaus, vorm. Fritz Eurich in Frankfurt a. M. beabsichtigt die Ausgabe von 300 000 ℳ neuer Actien behufs Beschaffung von Geldmitteln zur Erweiterung des Unternehmens. — Die Brauereien Zur Stadt und Zum Stift in Kempten sind, nach der „Fr. Ztg.", zum Preise von 1 090 000 ℳ an eine Actiengesellschaft übergegangen. Das Actiencapital der neuen Gesellschaft im Betrage von 630 000 ℳ wurde von den Gründern übernommen. Der Rest des Kaufpreises ist Hypothekencapital. — In einem mit der bezeichnenden Aufschrift „Kanonenfutter der Börse" versehenen Aufsatz der „Magd. Ztg.", welcher sich mit den gewaltigen Preissteigerungen der Börsenwerthe und insbesondere mit den, die sicherlich nicht niedrigen Erwerbspreise um etwa 40 Proc. übersteigenden hohen Ausgabepreisen

SLUB
Wir führen Wissen.